



Ercheinungswelfe: 6mal wöchentl. Anzeigepreis: Die Zeile 100 000 M., Familienanzeigen 80 000 M., Reklamen 400 000 M. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9. Donnerstag, den 6. September 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Erdgaslohn 750 000 M., wöchentl. Postbezugspreis 750 000 M., ohne Postgeb. Einzelnummer 120 000 M. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

**Neueste Nachrichten.**

**Belgien will sich nach Savas für eine Verständigung zwischen den Alliierten und Deutschland einsetzen.**

Die Reichsregierung pflegt zur Zeit Beratungen mit den Wirtschaftskreisen und Parteien über die Einführung einer wertbeständigen Währung. Es wird die Einführung von Gold- und Roggennoten sowie von durch Industrie und Landwirtschaft garantierten Sicherheitsnoten geplant.

Die deutsche Regierung bereitet einen scharfen Protest vor gegen die Verordnung der Rheinlandskommission über das „Recht“ der Entlassung und Neuanstellung von Beamten im besetzten Gebiet.

Mussolini hat wiederholt erklärt, daß Italien den Völkerbund nicht als zuständig für die Entscheidung über den griechisch-italienischen Konflikt anerkenne, der Botschafterrat und der Völkerbund bemühen sich, sich gegenseitig nicht auf die Zehen zu treten, Frankreich befürchtet ein Nachlassen des Vertrauens der „Kleinen Entente“ zu den Alliierten, wenn es offen den Standpunkt Italiens vertritt, in Wirklichkeit aber hält es natürlich zu seinem italienischen Gesinnungsgenossen. Südtirol nimmt gegenüber Italien eine drohende Haltung ein, und verlangt sofortige Räumung Korfus. Die Situation ist äußerst ernst.

Die japanische Erdbebenkatastrophe wird, wie zu erwarten war, von der englischen und amerikanischen Presse schon politisch ausgewertet. Man spricht davon, daß Japan infolge der Zerstörung seiner Hauptstädte und Hauptindustrien auf Jahre hinaus aus der Reihe der Großmächte gestrichen sei. Wir werden diese Tatsache wohl bald auch durch stärkere Aktivität dieser beiden Staaten in außenpolitischer Beziehung beobachten können. Die Entente wird dadurch noch wesentlich gestärkt werden.

**Die Ruhr- und Reparationsfrage. Belgische Vermittlungsabsicht?**

Paris, 5. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Brüssel lieft man in der „Derniere Heure“: In politischen Kreisen befreundet man sich mit dem Gedanken, daß die belgische Regierung geneigt wäre, Besprechungen mit den Alliierten zu veranlassen, um zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen. — Das Blatt fügt dieser Information die Tatsache hinzu, daß Jaspars gestern den belgischen Oberkommissar in der Rheinlandskommission empfangen und dann mit dem französischen Botschafter in Brüssel eine sehr lange Unterredung gehabt hat.

**Bevorstehender scharfer Protest gegen die neueste Verordnung der Rheinlandskommission.**

Berlin, 5. Sept. Wie die „B. Z.“ am Mittag“ zu wissen glaubt, wird die deutsche Regierung in schärfsten Worten gegen die gestern bekanntgegebenen diktatorischen Maßnahmen der Rheinlandskommission Widerspruch erheben.

**Die französisch-belgische Gewaltpolitik. Der systematische Raub der öffentlichen Gelder.**

Mülheim, Ruhr, 6. Sept. Auf dem Wege zur Reichsbankstelle wurden gestern 500 Millionen in einer Handkarre untergebrachte unnumerierte Reichsbanknoten von den Franzosen weggenommen. Die Handkarre mit dem Geld wurde zur Kaserne gebracht.

Duisburg, 5. Sept. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ berichtet, erschienen belgische Kriminalbeamte gestern vormittag bei der Stadthauptkasse und nahmen 63.826.450.000 Mark, in zur Auszahlung an Erwerbslose und Kurzarbeiter bestimmt waren, weg.

Dortmund, 6. Sept. Zwei Kassenboten des Bankhauses Ohnesorge wurden gestern auf dem Wege zur Diskontogesellschaft 30 Milliarden, einem Boten der Darmstädter Bank und Nationalbank auf dem Wege nach Hörde 25 Milliarden von den Franzosen weggenommen.

**Uebnahme einer Zeche in eigene Regie der Franzosen.**

Kassel, 6. Sept. Die Zeche „Viktor“ wird von den Franzosen in eigene Regie genommen werden. Aus diesem Grunde sind bereits französische Ingenieure und Arbeiter in den letzten Tagen eingetroffen. Fast alle Beamte der

Zeche, die sich weigerten, unter französischer Regie weiter auf der Zeche zu arbeiten, wurden von den Franzosen verhaftet. Es wurde ihnen Ausweisung angedroht. Gestern befanden sich etwa 50 Beamte der Zeche in französischer Haft.

**Kritische Lage in der Verpflegung des besetzten Gebiets.**

Paris, 3. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandskommission angesichts der kritischen Lage in der Verpflegung des besetzten Gebiets den Beschluß gefaßt, alle Teigwaren vorübergehend vom Einfuhrzoll zu befreien. Der Einfuhrzoll war vorläufig auf 25 Goldmark für 100 kg festgesetzt gewesen.

**Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.**

Dortmund, 3. Sept. Bei der Besetzung des Gebäudes der Sarpener Bergbau A.G. verfolgten die Franzosen den Zweck, Pläne zu suchen, nach denen sie die Kokereien der Zeche Redlinghausen I und II in Gang bringen können. Nachdem sie die Pläne fanden, räumten sie das Gebäude wieder.

Aplerbeck, 3. Sept. Die Kohlenhalde der Zeche „Schürbank“ brennen. Es handelt sich um 500 000 Tonnen Kohlen u. 300 000 Tonnen Brekett. Der Brand konnte bisher nicht gelöscht werden.

Essen, 3. Sept. Die Franzosen nahmen zwei Beamten der Erwerbslosen-Fürsorge 6 Milliarden Mark weg.

Essen, 3. Sept. Dem Besatzungsamt der Stadt Essen ist ein Schreiben der französischen Besatzungsorgane zugegangen, wonach die Stadt Essen mit einer Geldstrafe von 8000 Francs wegen einer angeblichen Störung der unterirdischen Zuleitung des Rheinlandtubels belegt wird. An keiner Stelle ist hier bekannt, daß im Essener Bezirk das Rheinlandtubel irgendwie gestört sein soll. Die deutsche Behörde erhielt zum ersten Mal durch die Verhängung der Strafe von dieser angeblichen Störung Kenntnis. Wegen einer Sprengung in Essen-West ist der Stadt eine Rechnung über 37 950 Francs von den Besatzungsbehörden gestellt worden. Es ist dies eine ganz neue Form, da nach dem Schreiben diese Summe nicht als Strafe anzusehen ist, sondern als Schadensersatz. In einer Beilage werden die Posten nach Arbeitsstunden usw. festgestellt. Falls nicht bezahlt wird, werden drei namhaft gemachte Beigeordnete für die Summe haftbar gemacht.

Düsseldorf, 4. Sept. Vor einiger Zeit sind die Franzosen dazu übergegangen, auf dem Exerzierplatz Lohhausen, unmittelbar am Rande der Großstadt und in der Nähe vieler Wohnungen, ohne besondere Schutzmaßnahmen große Mengen Sprengstoffe zu vernichten. Wenn dieses rücksichtslose Vorgehen auch noch keine Menschenleben gekostet hat, so beträgt der Sachschaden, der von der Stadt erlitten werden muß, nach den bisher eingegangenen Meldungen bereits mehr als eine Milliarde Mark. Zahlreiche Häuserwände sind infolge der Erschütterungen geplatzt. Bei einer Wiederholung der Sprengungen muß mit dem Einsturz einer ganzen Reihe von Häusern gerechnet werden.

**Der griechisch-italienische Konflikt.**

**Die Frage der Nationalität der Mörder.**

Athen, 5. Sept. In einer Bekanntmachung wird die Belohnung für die Entdeckung der Mörder der italienischen Militärkommission auf 1 Million Drachmen festgesetzt. — Ein Telegramm des Generalgouverneurs von Epirus gibt einen Bericht des Unterpräfekten von Philiate wieder, der besagt, daß kurz vor dem Verbrechen eine Bande von 13 mit Mausepistolen bewaffneten Albanern in den Dörfern Sagiada, Skeari und Smerto und auf der Straße Philiate-Sagiada erschienen sei und sich mit großer Sorgfalt in den Dörfern verborgen gehalten habe. Ein Muselman von Philiate teilte den Behörden mit, daß er eine albanische Bande bei Kontspolis gesehen habe, die nach dem Verbrechen wieder nach Albanien zu gelangen versuchte.

Paris, 5. Sept. Nach einer Agenturmeldung aus Athen sind drei Hirten an der albanischen Grenze verhaftet worden, von denen einer Augenzeuge der Ermordung der italienischen Mission gewesen sein soll. Die beiden anderen Hirten hätten, wie es scheint, sechs Albanier, auf die das Signalement der Angreifer zuträffe, in dem Augenblick beobachtet, als sie sich zur Ueberschreitung der Grenze anschickten.

Athen, 3. Sept. Entgegen den Veröffentlichungen der albanischen Gesandtschaften im Auslande stellt die Agence d'Athene

fest, daß nicht nachgewiesen sei, daß die Mörder der Mitglieder der italienischen Militärkommission Griechen seien und daß der griechische Grenzkommandant in Katavia den albanischen Präsekte davon in Kenntnis setzte, daß die Grenze wegen der in Griechenland herrschenden Anarchie geschlossen werden würde. Wahr sei vielmehr, daß albanische Banden in letzter Zeit an der griechisch-albanischen Grenze aufgetaucht seien. Die griechische Regierung habe zu wiederholten Malen in Verbalnoten die Aufmerksamkeit der albanischen Regierung auf diese Tatsache gelenkt. Tatsache sei es ferner, daß der albanische Vertreter in Janina drei Tage vor der Ermordung der Mitglieder der italienischen Militärmission auf Grund eines Telegramms des albanischen Gesandten in Athen den griechischen Präsekte aufsuchte, um genauere Angaben über das Erscheinen der albanischen Banden und ihrer Anhänger zu erbitten. Der Präsekte überbande ihm darauf eine Aufstellung mit Angabe über die Stärke der Banden und ihrer Führer. Diese Nachrichten, deren Maßgeblichkeit außer Zweifel ständen, genügten, um die Haltlosigkeit und die verleumderischen Behauptungen der albanischen Gesandtschaften zu beweisen.

Rom 6. Sept. Die Agenzia Stefani erhielt ein Telegramm der albanischen Regierung aus Tirana, in dem diese erklärt, die Antwort der griechischen Regierung an den Botschafterrat habe die Ehre der albanischen Nation beleidigt und die Entrüstung über die griechische Barbarei gesteigert. Die albanische Regierung habe entsprechende diplomatische Schritte unternommen und energisch protestiert, denn die gegen die albanische Nation gerichteten verleumderischen Unterstellungen würden schon durch die unüberlegte Tatsache entkräftet, daß sich in ganz Südalbanien keine einzige Bande befinde.

**Mussolinis Bluffpolitik.**

Rom, 5. Sept. (Agenzia Stefani.) Im Ministerrat hat Mussolini eine kurze Erklärung über die letzten außenpolitischen Ereignisse und über die außenpolitische Lage abgegeben. Er sagte: In den letzten 24 Stunden hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Meine gestrige Erklärung hat, wie vorauszusehen war, eine gewisse Aufregung in England und in den Genfer Kreisen hervorgerufen. Sie verfolgte den Zweck, gewisse Kreise im Ausland, die sich mit dem von Griechenland versuchten Tausch der Rollen einverstanden erklärt hatten, zu ernsthaftem Nachdenken über die Frage zu veranlassen. Mit festem und ruhigem Gewissen erwarten wir die Beschlüsse, die der Völkerbundsrat fassen wird. — Mussolini bestätigte, daß der König von Spanien in den letzten Novembertagen nach Rom kommen werde und erklärte, sein Besuch werde von dem italienischen Volk mit lebhafter Genugtuung begrüßt werden.

**Neue Maßnahmen der Italiener?**

Athen, 5. Sept. Nach einem Telegramm aus Janina verbreiten die Muselmanen das Gerücht, daß die Besetzung der Insel Pazos gegenüber der Küste von Epirus durch die Italiener bevorstehe. 30 italienische Fischer auf dem Peloponnes seien von dem italienischen Vizekonsul angewiesen worden, nach Italien zurückzukehren.

Paris, 4. Sept. Wie die „Chicago Tribune“ aus Athen meldet, sollen die Italiener Befehl bekommen haben, Truppen in Sante Quaranta, nördlich von Korfu, zu landen. Die Nachricht kommt aus Janina und ist noch nicht offiziell bestätigt. Man nehme jedoch an, daß die Italiener die Absicht hätten, die Küste von Epirus und wahrscheinlich auch das Hinterland zu besetzen. Offiziell verlautet, daß die italienische Flotte auf der Insel Lero in Dodekanos, die Italien im Verträge von Laujanne erworben hat, einen Stützpunkt eingerichtet habe. Der Hafen von Leros sei von Torpedobooten abgesperrt und die gesamte Schifffahrt stillgelegt worden. In Korfu sei gestern vormittag der erste englische Kreuzer angekommen.

**Die „friedliche“ Besetzung Korfus.**

Paris, 4. Sept. Wie die „Chicago Tribune“ aus Athen meldet, erklärte der Leiter der amerikanischen Waisenfürsorge für den nahen Orient, daß bei der Besetzung von Korfu 20 Personen getötet wurden, darunter 16 Kinder. In einem Teich, wo gerade 400 Waisen der amerikanischen Hilfsorganisation badeten, seien Schrapnell explodiert.

**Die Komödie im Völkerbundsrat.**

Genf, 5. Sept. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundrates bestritt Salandra im Namen der italienischen Regierung die Zuständigkeit des Völkerbundes

markt.) Im  
Tausenden von  
numen 50-90,  
Seibhülle 150,  
M., je das Pfd.  
-800, Zwie-  
Rüben 100 bis  
en 3, Rettiche  
Blumentohl  
fund. Butter  
garine 2-2,2  
Mil., Speise-  
zerkäse 560 000  
amer 600 000,  
e 100 Gramm.  
stag markt  
ugeführt: 38  
ngrinder, 159  
fe, 2 Ziegen.  
fund Lebend-  
100-940 (Leb-  
600), Bullen  
-600), Jung-  
(575-610), 3.  
-600), 2. 670  
Räuber 1. 1300  
50), Schweine  
1100), 3. 1700  
lebhaft.  
e in e markt  
Käuferschwein.  
-38, für ein  
ar schleppend,  
ht jch ranne  
M.: Weizen  
14-25, Haber  
17-21, Alber  
für Hopfen  
nd der Ware,  
je Hopfen an-  
an den Böden und  
schafflichen Verlehrs-  
n n., Calw.  
t. Calw.  
er 1923.  
Bekannt  
eine liebe  
er, unsere  
oth  
Ruhe ein-  
e Gatte  
Schroth  
Hans.  
tag 4 Uhr  
tburg.  
prima  
arren,  
retten,  
htabak  
sten Tagespreis.  
ch gegen Lebens-  
schönen, großen  
nspiegel  
tungsvooll  
el Rall,  
bakwaren.  
rauchtes  
NO oder  
klavier  
reparaturbedürftig  
fen gesucht.  
an Willy Sattler  
nker, Pforzheim  
e 18.  
lbetten  
Kinderbett, dir.  
Katal. 46 S frei,  
abrik Suhl Thür.







elzahl für den  
Verkehr auf 4,5  
ng  
Mittag" erfährt,  
sienverordnung  
Ministerien statt,  
Woche in Form  
den dürfte. Die  
Richtung auf  
auf eine Erwei-  
Deviseninter-

**Goldkonten.**  
des Reichswirt-  
sident H a v e n -  
wertbeständige  
Anlage, oder, da  
für ein wertbe-  
Reichsbankpräsi-  
forderung, Gold-  
Papiermark. Die  
en würde heißen,  
sant abzuwälzen,  
lassen dürfe. Die  
samaritonen der-  
get würden, be-  
sogent in Papiere  
noch die Frage  
aufgeworfen, ohne  
den. Der Wäh-  
von Sachverständi-

**Währung.**  
berichtet: Die  
digen Zahlungs-  
beziehen sich nach  
auf zwei Projekte,  
einer Roggennote  
von Goldnoten  
ren Kapital auf  
ld oder Devisen,  
enden Noten soll  
sen, durch Gold-  
Ferner werde  
Landwirtschafts-  
Laut „Berl.  
sfinanzministe-  
ständigen Geldes  
schaftskreise teil-

anden gestern  
er wertbestän-  
sregierung, des  
nd der Industrie  
Blätter mittei-  
it gerechnet, daß  
eine Währungs-  
„Vorwärts“ be-  
sigenorganisatio-  
swährung. So-  
id, als auch der  
enbund sind der  
e auf dem Geld-  
Zahlungsmittel)

Des Polizeiprä-  
auf dem Früh-  
idler und ein  
wels und Preis-  
erurteilt wur-  
Preistreiberet-  
sen wurde, er-  
Höchststrafe von  
Mk. Geldstrafe,  
Lehrerlös von

**Digten.**  
zministerium in-  
e schädigte n  
Kriegsbeschädig-  
en zuzulassen, als  
m Rentenbescheid  
die Steuerermä-  
en haben, müssen  
Finanzamt einer

**eheminister  
sidenten.**  
sichischen Minister-  
eminister in der  
wehraministerium:  
August erklärte  
aministerium, daß  
tet werden könne-  
nmen die Verfa-

Kungsfeier zu begehen und überhaupt weiter mit ihm zu verkehren. Der Reichswehrminister schloß sich dieser Auffassung dahin an, daß er das Wehrkreiskommando fernmündlich anwies, eine geforderte Verfassungsfeier abzuhalten und jeden persönlichen Verkehr mit Dr. Zeigner solange zu vermeiden, bis die durch diese Rede geschaffene Lage geklärt sei. Daß hierdurch die dienstlichen Beziehungen zur sächsischen Regierung nicht betroffen waren, geht aus dem schriftlichen Befehl des Reichswehrministers vom 22. August hervor, durch den der Verkehr mit der sächsischen Regierung im Wesentlichen auf die Fälle beschränkt wurde, wo öffentliche Notstände oder die Gefährdung der öffentlichen Ordnung gemäß § 17 des Wehrgesetzes ihn erfordern. Diese Anschauung liegt auch der telephonischen Mitteilung der Reichsfinanzlei an den Ministerpräsidenten Dr. Zeigner vom 21. 8. zugrunde. Der Reichswehrminister hat die Gründe seiner Haltung gegenüber dem derzeitigen sächsischen Ministerpräsidenten schon vor einiger Zeit dem Reichskabinett mitgeteilt, von einer Inanspruchnahme der Öffentlichkeit jedoch abgesehen, um im Interesse der Staatsautorität nicht das beschämende Bild eines Kampfes zwischen einem Minister des Reichs und dem Minister eines Landes zu geben. — Der sächsische Ministerpräsident hatte den Reichswehrminister beschuldigt, er habe mit den verbotenen Organisationen Verhandlungen gehabt, und lasse geheime Verbindungen zwischen Reichswehr und Geheimorganisationen zu.

### Vermischtes. Ethischer Heroismus.

Von Geheimrat Dr. Alfred Biese-Frankfurt a. M.  
Wir leben in so schweren Zeiten, daß wir schon sehr weit in unserer Geschichte zurückgehen müssen, um ihresgleichen zu finden. Niemand, außer den reich und fett gewordenen Vertretern von der Art des Herrn Raffke, hat noch das Gefühl der inneren und äußeren Sicherheit, geschweige denn des stillen Behagens. Keinen Trost hört man aber heute häufiger als die zuverlässigste Behauptung: das deutsche Volk ist schon so oft in seiner leidenerreichen Geschichte niedergeworfen worden und ist doch immer wieder neu entstanden; so wird es, wenn nicht uns jetzt Lebenden, so doch unseren Enkeln auch wieder gut ergehen. Das ist bequem gefaßt und billig gedacht, jedoch wird vor allem anderen eins dabei vergessen: in der Geschichte wiederholt sich nichts mechanisch, sondern alles wächst organisch von innen heraus. Auch unseren Zusammenbruch wird man nach einigen Jahrzehnten von diesem Gesichtspunkte aus verstehen lernen. Uns war und ist zumeist noch heute abhanden gekommen, was einst dem Großen Kurfürsten und Friedrich dem Großen und den Freiheitskämpfern von 1813/15 in höchster Gefahr Mut und Kraft und Stahl ins Blut gab: der ethische Heroismus. An Rhein und Ruhr werden ununtergängliche Beispiele höchsten sittlichen Heldennutes gegeben. Aber so lange dieser nicht Gemeingut des ganzen Volkes geworden ist, so lange Kleinmut und Verzweiflung auf der einen, wilde Genuß- und Geldgier auf der anderen Seite vorherrschen, ist eine Rettung nicht zu erhoffen. Wir müssen uns täglich in das Herz hämmern, auf daß es stahlhart werde: die Welt wird „vom gemeinen Nutzen regiert“; Politik ist ein Wuchergeschäft einiger weniger Geldmagnaten in den verschiedenen Staaten geworden, wie sie Jahrhunderte lang ein Ränkepiel der Höfe und Diplomaten war. Die Völker selber werden verschachert. Nicht Ideologie und „Pariedoktorie“, diese Erbsfehler der Deutschen, dürfen die Politik eines daselbstberechtigten Volkes leiten, sondern ein nüchternere und kühler, ein klarer und kluger Blick für das rein Tatsächliche, mag es noch so betrübend und beschämend sein, und ein zielbewußter Wille, der von sittlicher Kraft und Würde getragen ist. Wir werden Märtyrer der Weltgeschichte bleiben oder zu Kulis herabsinken, so lange uns dieser ethische Heroismus fehlt.

### Steffani Drehja.

Roman von Alexandra v. Boffe.  
Der Frühling regte sich. Im königlichen Großen Garten lag es wie ein grüner Schleier über Bäumen und Sträuchern, an den Büschen flimmerte es goldig von Schlüsselblumen, auf den Wiesen blühten Anemonen und unter den Büschen an den Wegen violette Leberblümchen. Der Flieder hatte bereits Trauben angefaßt, aber er wartete noch auf den ersten schönen Sonntag, um seine duftenden Blüten zu entfalten; doch die Kastanien an der Bürgerwiese spreizten schon die saftiggrünen ersten Blätter.  
Das alles hatte Steffani beobachtet, als sie am Vormittag mit ihrem vierjährigen Söhnchen Peter spazieren gegangen war; eine lebhaftige Sehnsucht überfiel sie: sie wünschte aufs Land hinauszukommen, die junggrünen Wiesen zu sehen, den Erdsgeruch der Felder zu atmen und im leuchtenden Wald zu wandern. Sie wußte, daß Rüdiger heute schon zeitig aufs Land gefahren war; er hatte ihr nicht gesagt wohin und war von ihrem Bruder Franz begleitet worden, der sich sehr geheimnisvoll verhielt. Es schien etwas unternommen zu werden, von dem sie noch nichts wissen sollte. Vielleicht handelte es sich nur um ein Jagdgelände, das Rüdiger zu pachten wünschte, und er sprach zu ihr darüber nicht, weil er annahm, daß sie sich nicht besonders darum kümmerte. Es war aber auch schon die Rede davon gewesen, daß sie den Sommer über in der Nähe Dresdens bleiben würden, so suchte er vielleicht nach einem passenden Landaufenthalt, und in diesem Fall wünschte Steffani doch um ihre Meinung gefragt zu werden.  
Am Nachmittag hatte es ein wenig zu regnen angefangen; Steffani saß in ihrem Salon und hatte sich die Kinder kommen lassen, die übergelächelt waren, bei ihrer Mama sein zu dürfen. Peterchen kniete neben ihr auf dem Sofa, während sie in dem Bilderbuch blätterte, das er ihr auf die Knie gelegt. Er war ein kräftiger Junge mit langen, schlanken Gliedmaßen und groß für sein Alter, das dunkelblonde Haar hing ihm halblang geschnitten bis an die Ohren und lockte sich ein wenig im Nacken. Er sah seinem Vater sehr ähnlich und besaß dessen steingraue Augen, umgeben von kurzen, dichten schwarzen Wimpern; sein schmales Knabengesicht zeigte zuweilen einen Ernst, der bei dem Kinde drollig wirkte. Peterchen liebte seine Mutter leidenschaftlich und war nur dann ganz glücklich, wenn er bei ihr sein durfte.

### Mondnacht.

Hat der Hund nicht angeschlagen?  
Knarrte nicht das Eisentor?  
Brachte nicht der Wind getragen,  
Was vom Dufte sich verlor?  
  
Schleicht es nicht auf meine Schwelle?  
Huscht es nicht zu mir herein?  
Flutet nicht die ganze Helle  
Einer Mondnacht auf mich ein? ... Leo Heller.

### Der schwere Weg

Von Else Arnheim.  
Wir müssen ihn gehen — wir alle — und niemand wird sich vorbeibrücken können auf scheuem Seitenpfad. Die Wirklichkeit ist so stark, daß sie uns auf allen Wegen findet und ein jeder wird sich zu ihr entscheiden müssen.  
Laßt uns ernsthaft sein und die Schwere nicht wegtäuschen mit leichtsinnigem Nichtsehenwollen. Wohl ist sie da, aber sie gibt uns nicht das Recht, mullos zu sein, unser Dasein gering zu achten, weil es so scheint, als wäre die Welt aus den Fugen und zerfällt in zahllose Einzelheiten, als wären unsere Kräfte = Unfreiheit gebunden.  
Wer aufmerksam und feinfühlig geworden ist, der sieht die Einheit in allen Einzelheiten, und trotz aller Mißklänge hört er den Einklang, der sie alle hält und bindet zu höherer Harmonie. Wer stark und innerlich geworden ist, der weiß es gewiß, daß es trotz aller Unfreiheiten eine Freiheit gibt, die jedem von uns offen ist: den Geist zu weiten, den Willen zu stählen am Leid der Zeit, und diese Zeit zu wollen, wie sie ist, um zu reisen.  
Laßt uns lernen an ihrer Härte und wachsen mit ihrem Schritt, dann werden wir es stolz und frei sagen können: Wir sehen die Schwere, aber wir fürchten sie nicht!

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. September 1923.  
Die Bedrängnis der Ausgewiesenen.  
Die neulich ausgesprochene Befürchtung, die Franzosen würden noch das gesamte pfälzische Eisenbahnpersonal ausweisen, scheint sich tatsächlich zu verwirklichen. In den letzten Wochen wurde tagtäglich eine größere Anzahl von Eisenbahnern mit ihren Familien ausgewiesen, in den ersten drei Wochen des August nicht weniger als 1104 mit 3055 Familienangehörigen. Auch seitdem gehen die Ausweisungen rücksichtslos weiter; bis zum 25. August betrug die Gesamtzahl der davon betroffenen pfälzischen Eisenbahner 3902 mit 9802 Angehörigen. Aus einer ganzen Anzahl von Orten wurden systematisch sämtliche Eisenbahner ausgewiesen, darunter viele, die eine kleine Landwirtschaft betrieben. Diese mußten die Erzeugnisse, Geflügel, Vieh zurücklassen, wie denn überhaupt den Ausgewiesenen schon seit langer Zeit nur die Witnahme der notwendigen Wäsche und Kleidung gestattet wird. Alles andere müssen die bedauernswerten Leute aufgeben. Der Franzose kennt dabei keinerlei Rücksicht. Säuglinge und Greise, Schwache und Kranke werden erbarmungslos vertrieben, so mußte vor einigen Tagen eine ausgewiesene Frau im Gipsverband mit Sanitätsauto ins unbesetzte Gebiet gebracht werden. Bei der großen Zahl der Ausgewiesenen begegnet deren Unterbringung schon erheblichen Schwierigkeiten, obwohl sie naturgemäß nach Möglichkeit in Württemberg,

Baden und im rechtsrheinischen Bayern verteilt werden. Da die Leute keine Möbel mehr mitnehmen dürfen, kommen für sie möblierte Zimmer (möglichst mit Kochgelegenheit) in Betracht. Jeder, der verfügbare Räume hat, sollte hier tatkräftig beispringen, nicht bloß aus Mitgefühl, sondern auch aus Anerkennung für die standhafte Haltung der Ausgewiesenen und zur Stärkung der Stimmung der Zurückgebliebenen.

### Getreidemühlengenossenschaft Althengstett.

Althengstett, 2. Sept. Heute fand hier die 2. ordentliche Generalversammlung der Getreidemühlengenossenschaft Althengstett e. G. m. b. H. statt, dieselbe war so zahlreich besucht (etwa 450 Mitglieder), daß die Räumlichkeiten in der „Traube“ nicht ausreichten und die Versammlung im Wirtschaftsgarten abgehalten werden mußte. Vorsitzender Schultzeiß Braun-Althengstett erstattete den Geschäftsbericht, aus welchem folgendes zu entnehmen ist: Die Genossenschaft wurde im Sommer 1921 von Einwohnern der Gemeinden Althengstett, Mötlingen, Neuhengstett, Ottenbronn und Simmohheim gegründet mit einer Mitgliederzahl von circa 150. Der Bau der Mühle wurde sofort in Angriff genommen und so beschleunigt, daß der Betrieb schon am 1. März 1922 aufgenommen werden konnte. Die Genossenschaft durfte sich eines sehr erheblichen und raschen Zuwachses erfreuen, was zur Folge hatte, daß die Mühle einrichtung sich bald als ungenügend erwies und ein Walzenstuhl und ein elektrischer Aufzug im letzten Jahr eingerichtet werden mußte; die Mühle ist derart neuzeitig eingerichtet, daß sie den Anforderungen vollauf genügt. Inzwischen ist der Mitgliederstand auf 580 angewachsen. Nach der Bilanz von 1922/23 ist der Wert der Mühle samt Einrichtung und Mobilien mit 2 310 000 Mark verbucht; unter Berücksichtigung des Kassenbestandes auf 30. Juni 1923 hat die Genossenschaft keinerlei Schulden, sodas die Mühle innerhalb eines Zeitraums von 1 1/2 Jahren vollständig abbezahlt worden ist; dabei ist auch zu berücksichtigen, daß die Mahllöhne stets sehr niedrig gehalten werden konnten und nicht höher waren als bei den Wassermühlen. Der günstige Bilanzabschluss ist nur der Umsicht des Vorstandes, hauptsächlich des Schultzeißers Braun zuzuschreiben, der es verstanden hat, stets günstig Getreide aufzukaufen und für die Mitglieder Mehl herzustellen, das trotzdem stets weit unter dem Handelspreis abgegeben werden konnte. Im Hinblick auf die sprunghafte Geldentwertung in den letzten Wochen mußte jedoch bezüglich der Mahllöhne usw. eine Aenderung eintreten. Von der Generalversammlung wurde der Mahllohn auf 8 Prozent Mitter oder den jeweiligen Stuttgarter Börsepreis von 8 Pfd. Weizen, der Geschäftsanteil auf 2 000 000 Mark, das Eintrittsgeld auf 10 000 000 Mark und die Haftsumme auf 20 000 000 Mark festgesetzt. Die in den letzten Wochen innerhalb der Geschäftsführung vorhandenen Unstimmigkeiten wurden dadurch beseitigt, daß nach Anhörung beider Parteien die Versammlung dem Vorstand und Aufsichtsrat das Vertrauen aussprach und die Maßnahmen des Vorstandes bezüglich der Geschäftsführung billigte. Möge künftig jedes Mitglied dazu beitragen, die Getreidemühle auf der Höhe zu erhalten, damit sie jederzeit konkurrenzfähig ist, und dem Zweck, zu dem sie gegründet wurde, erhalten bleibt.

### Finanzausschuß.

(GCB) Stuttgart, 5. Sept. Der Finanzausschuß des Landtags tagte heute in einer längeren Sitzung, um verschiedene Mitteilungen einzelner Ministerien entgegenzunehmen und dazu seine Beschlüsse zu fassen. Die W o h n -

Jetzt schmiegte er sich an sie, umfaßte mit beiden Händchen ihren Arm und strich seine Wangen wohligh an der Seite des Ärmels wie ein Kätzchen. „Mami, gehen wir bald wieder nach Deden-scheid?“ fragte er dringlich.  
„Warum denn, Peterchen?“  
„Weil du hier immer fort bist.“  
„Jetzt werde ich wieder mehr Zeit für euch haben, auch hier.“  
„Ach — Mami — das ist wundervoll!“ sagte ganz beglückt der Kleine.  
„Wundervoll — Mami!“ rief die zweijährige Sabine, die gewöhnlich Winchen genannt wurde.  
Sie krabbelte auf allen vieren auf dem Teppich und sang ganz leise eine eigene Melodie vor sich hin, was sie immer tat, wenn sie ganz glücklich war. Winchen hatte schwarze Locken und große, dunkelgraue Augen, wie ihre Mutter, aber dazu das schmale Drehfahne Gesicht. Im Gegensatz zu dem vernünftigen Brüderchen war sie sehr eigenwillig, und sobald ihr etwas nicht nach Wunsch ging, schrie sie, auch in Gegenwart ihres Vaters, den sie innig liebte, und vor dem Furcht zu fühlen sie nicht gelernt hatte. Seit Rüdiger krank war, konnte er das lebhaftige Kind nie lange ertragen; begann Winchen zu schreien, wurde er ärgerlich, und so wurden beide Kinder immer schnell aus dem Zimmer geholt, wenn er erschien. Steffani wollte alles vermeiden, was ihn in seinem krankhaft gereizten Zustand veranlassen konnte, ungerecht gegen die Kleinen zu sein.  
Winchen krabbelte im Zimmer herum, sang ihre kleinen Lieder und suchte eifrig nach Bausteinen, die sie vorher überall verstreut hatte. Gerade fand sie den schönen roten, dem sie längst nachgespielt, und schrie vor Freude laut auf, da wurde die Türe rasch geöffnet, und Drehja kam herein. Peterchen rutschte gleich vom Sofa herunter und sah etwas scheu nach dem Vater hin, aber die Kleine richtete sich eilig auf, warf den roten Baustein fort und wackelte jauchzend mit ausgestreckten Händchen ihrem Vater entgegen. Kurz ehe sie ihn erreichte, stolperten ihre ungeschickten Beinchen über eine Teppichfalte, und die Kleine fiel hin. Ehe sie schreien konnte, hob Rüdiger sie auf, hielt sie in seinen Armen und küßte das Kind: „Nicht weinen!“ sagte er ernst.  
Die großen Augen waren schon voll Tränen, aber Winchen lachte und versuchte mit den diden Händchen liebevoll dem Vater ins Gesicht zu passen. Wenn er sie auf dem Arm hielt, war sie

viel zu glücklich, dann weinte sie nie. Peter lief nun auch auf den Vater zu, gab ihm die Hand und machte einen Krachfuß, und Rüdiger strich ihm lieblosend über das lose, weiche Haar. Dann setzte er Winchen zu Boden und sagte: „So — nun lauft zum Fräulein.“  
Sofort brach Winchen in ein gellendes Geheul aus; doch Steffani hatte bereits geklingelt. Das Fräulein erschien und trug das sich sträubende Kind hinaus. Peterchen folgte gehorham.  
„Tüchtige Wäsche sollte die Krabbe bekommen, wenn sie so ungezogen brüllt.“ sagte Rüdiger.  
„Sobald sie größer und vernünftiger wird, hört sie von selbst auf.“ erwiderte Steffani.  
Sie hatte sich erhoben, er trat nun auf sie zu, küßte ihr die Hand, und sie sah, daß er sehr wohl ausah. Seine Haltung war straff, und es lag ein Schimmer von Frische über seinem Gesicht, weil er den ganzen Tag an der Luft gewesen war. Er legte ihr die Hände auf die Schultern, eine Vertraulichkeit, zu der er sich sehr selten herbeiließ, und sie sah mit leisem Staunen zu ihm auf.  
„Kannst du erraten, was ich heute angestellt habe?“ fragte er heiter.  
„Nein — wie soll ich ...!“  
„Ich habe mich bei Rödenu angelauft!“  
„Was ...?“  
Ungläubig sah sie ihn an; er ließ seine Hände von i Schultern herabsinken.  
„Es ist wirklich wahr, Steffani, ich entschied mich sehr schnell.“  
„Und es ist schon alles abgemacht?“  
„Der Kauf ist abgeschlossen, jawohl!“  
Steffani setzte sich wieder auf das Sofa. Er stand vor ihr, sah auf sie herab. „Es scheint dich nicht zu freuen, Steffani?“  
„Ich weiß ja noch gar nichts.“  
Da begann er langsam im Zimmer auf und ab zu gehen und erklärte: „Die Befigung liegt etwa zwanzig Minuten von Rödenu entfernt und ist von Wagnitz in einstündiger Wagenfahrt zu erreichen. Nach Dresden fährt man zwei Stunden mit dem Wagen oder dreißig Minuten mit der Bahn, also ist die Lage sehr bequem. Ich dachte mir, daß Dedenscheid auf die Dauer für dich zu weltentfernt und einsam sein würde, und zur Miete wohne ich nicht gern; so kam es, daß ich die Befigung kaufte.“

(Fortsetzung folgt.)



nungsabgabe für Staat und Gemeinde soll jetzt von 720 Pr. des Steueranschlages der Gebäude mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. ab auf 3600 Pr. erhöht werden. Ein dahingehender Antrag des Berichterstatters Mähler wurde gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Das Ministerium ersuchte um Kreditgewährung für die Württ. Krankenkassen. Ein Antrag Pflüger wurde einstimmig angenommen, das Staatsministerium zu ermächtigen, daß für den von der Reichskreditgesellschaft den württ. Krankenkassen eingeräumten Kredit bis zum Betrage von 200 Milliarden eine Pfandbriefgesellschaft durch den württ. Staat übernommen werde. Die Stimmenthaltung der Rechten wurde ferner angenommen ein Antrag Scheef, im Benehmen mit dem Krankenkassenverband zu prüfen, wie bei den Krankenkassen durch Aenderung des Beitrags- und Einzugswesens eine stärkere Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung durchgeführt werden kann. Ein Antrag Dr. Schott und Genossen, das Arbeitsministerium möge mit allem Nachdruck darauf dringen, daß die Verwaltung der Krankenkassen unverzüglich vereinfacht und verbilligt werde, wurde mit 5 Nein (Soz.) und 8 Enthaltungen (DDP, DP, und 3.) gegen 4 Ja (BB, und BP.) abgelehnt. Durch einen weiteren gemeinsamen Antrag wurde das Staatsministerium zur Uebernahme einer Bürgschaft ermächtigt zur Sicherung der Brotversorgung und zur Erleichterung des Bezuges von künstlichen Düngemitteln und Saatgut. Die dafür früher bewilligte Summe wurde auf 2000 bzw. 1500 Milliarden erhöht. Neben der Verkaufsstelle der landw. Genossenschaften soll auch die Zentralfabrik der schwäbischen Bauernvereine berücksichtigt werden. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag Pflüger, den Gaswerken zur Kohlenbeschaffung einen Kredit in Höhe von 200 Milliarden zu bewilligen. Ein Mitglied des Zentrums führte lebhafte Klage gegen die Art, wie von den Staatsrentämtern die Gehälter zur Zeit ausbezahlt werden und verlangte vom Finanzminister unverzügliche Beseitigung der unhaltbaren Zustände. Mitglieder der anderen Fraktionen traten dieser Beschwerde bei. Der Finanzminister gab eine entgegenkommende Erklärung ab.

#### Das Eisenbahnunglück.

(SCB) Neutra N. Kottweil, 5. Sept. Drei von den bei dem gestrigen Eisenbahnunglück zerstörten Wagen enthielten eine große Butterladung von Dänemark nach der Schweiz. Der Begleiter dieser Ware, ein Mann aus Basel, trug ebenfalls leichtere Verletzungen davon. Die Butterladung und andere Waren lagen zerstreut auf den Gleisen und am Bahndamm umher. Zur Zeit des Unglücks herrschte dichter Nebel, der es dem Lokomotivführer des einfahrenden Zuges erschwerte, das Rangieren auf der Station und das auf „halt“ stehende Zeichen zu sehen. Sowohl der von Kottweil kommende Güterzug als auch der rangierende Zug auf der Station Neutra waren je mit einer Sublokomotive bespannt, weshalb der Anprall äußerst heftig war.

#### Wetter für Freitag und Samstag.

Eine flache Luftsenkung ist trotz des Süddeutschland beherrschenden Hochdrucks zurückgeblieben und bewirkt vorübergehende Trübung. Im übrigen ist am Freitag und Samstag trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

(SCB) Rottenburg, 5. Sept. Um die Stadtverordnetenstelle sind folgende Bewerbungen eingegangen: Gerichtsassessor Dr. jur. Geddle, bisher stellv. Amtsrichter hier, derzeit in Stuttgart; Rechtsanwalt L. Rheinweiler hier; Rechtsanwalt Stopper (Neuenbürg-Rottenburg); Gerichtsassessor Schneider, zurzeit stellv. Amtmann in Nagold.

(SCB) Schweningen, 5. Sept. Kreuzbauer Trischler von Bertaler schlachtete ein schweres Schaf, lud zehn bedürftige Familien zu sich ein und verteilte das Fleisch unter sie mit je einem Laib guten Bauernbrotes.

(SCB) Tuttlingen, 5. Sept. Schuhfabrikant Matth. Senke spendete aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit seinen Angestellten und Arbeitern eine Million Mk., so daß auf den Kopf, je nach der Dauer der Dienstzeit, 5—17,5 Millionen verteilt werden konnten.

(SCB) Mergentheim, 5. Sept. Polizeidiener Rilian Rappes in Alesau stürzte beim Absteigen vom Gebälk so unglücklich auf die zementierte Tonne herunter, daß er bewußtlos liegen blieb und, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen schweren inneren Verletzungen erlag. — Als Pfarrer Mayerhöfer von Alesau mit dem Zuge von einer Reise zurückkehrte, fand er seine Schwester Elisabeth tot vor. Sie lag in ihrer Kammer am Tisch und hatte das Gesicht in die Hände gestützt. Nebenan stand ein Bügeleisen, das verriet, daß sie mit Bügeln beschäftigt war. Wahrscheinlich ist der Tod infolge Herzschlags eingetreten.

#### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

##### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern in Berlin 19 950 000 Geld, 20 050 000 Brief, in Frankfurt 21 446 250 Geld, 21 553 750 Brief. Eine Goldmark wurde zu 4 761 905 Papiermark notiert. Der New Yorker Schluszkurs berechnete den Dollar zu 25 Millionen. Der holländische Gulden stand gestern auf 8 728 125, der Schweizerfranken auf 3 491 250 M, die schwedische Krone auf 5 137 125 M, der italienische Lire auf 947 625 M, der französische Franc auf 1 253 125, das englische Pfund auf 95 237 500 M.

##### Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB) Stuttgart, 5. Sept. Bei einem Dollarstand von 19 950 000 konnte es nicht ausbleiben, daß die Haussestimmung an der Börse sich fortsetzte. Die Kurse schnellten um Tausende von Prozenten in die Höhe. Von Banken stiegen Hypothekbank um 2000 (19 000), Rotenbank 1000 (9000), Vereinsbank 1600 (6000). Brauereiwerte waren sehr fest bei knappem Material. Ravensburg plus 400 (4800), Ehlingen plus 1500 (9000), Rettenmayer-Tivoli plus 4000 (13 000), Kottweil-Pfauen plus 2000 (5000), Württ.-Hohenz. plus 6000 (18 000), Wulle plus 3000

(10 000). Von Textilaktien gewannen Roß und Schüle 8000 (20 000), Pfersee 2000 (20 000), Kottern 5000 (21 000), Kuchen 7000 (20 000), Siengen-Fitz 11 000 (36 000), Ehlingen 16 000 (41 000), Rattun 15 000 (55 000), Blaubeuren 17 000 (40 000). Maschinenwerte waren stark gesucht. Daimler plus 3500 (8000), Tuttlingen plus 41 000 (80 000), Hofner plus 40 000 (80 000), Junghans plus 5000 (15 500), Koch plus 11 000 (30 000), Hesser plus 1500 (8500), Weingarten plus 28 000 (40 000), Neckarsulm plus 4400 (12 000), Württ. Elektrizität plus 3000 (11 000) und Württ. Metall plus 20 000 (50 000). Von sonstigen Papieren sind als höher zu erwähnen: Bad. Anilin plus 385 (78 000), Bremen-Besigheim plus 13 000 (31 000), Heidelberger Zement plus 11 000 (20 000), Verlagsanstalt plus 6000 (18 000), Kaiser Otto plus 7100 (15 000), Leibbrand plus 2500 (7000), Alt-Württemberg plus 8000 (20 000), Krumm plus 4000 (10 000), Zuder plus 12 000 (23 500). Auch im Freiverkehr herrschte eine nie dagewesene Hausse.

#### Häuteversteigerung.

(SCB) Stuttgart, 5. Sept. Bei der Häuteauktion am Dienstag, auf der der Anfall von Stuttgart und Ulm versteigert wurde, wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute bis 29 Pfd. 2210—2330, 60—70 Pfd. 2200—2500, 80—99 Pfd. 2200—2300, 100 Pfd. und mehr 1880; Rinderhäute bis 29 Pfd. 2870, 30—49 Pfd. 2460—2800, 50—59 Pfd. 2200—2690, 60—79 Pfd. 2100—2470; Kuhhäute 30—49 Pfd. 2010—2150, 50—59 Pfd. 2020 bis 2230, 60—79 Pfd. 2020—2110, über 80 Pfd. 2350; Bullenhäute bis 29 Pfd. 2340—2410, 30—49 Pfd. 2250—2430, 50—59 Pfd. 1910—2000, 60—79 Pfd. 1500—1590, 80—99 Pfd. 1400—1490, 100 Pfd. 1100—1200; norddeutsche Häute aller Gewichte 1780; Ausschuß 1510; Kalbfelle unter 10 Pfd. 3000—4400, über 10 Pfd. 3700—4000; Fresserfelle 2500; Hammelfelle gefalzen 1160, trocken 1620.

#### Märkte.

(SCB) Niedlingen, 5. Sept. (Vieh- u. Schweine-markt.) Zuführt waren 207 Pferde, 43 Ochsen, 147 Kühe, 121 Kalbeln, 134 Jungrinder unter 1 Jahr, 2 Mutter Schweine, 612 Milchschweine. Es wurden erlöst für Pferde 750 Millionen bis 3,5 Milliarden, Ochsen 800—900 Mill., Kühe 600 Mill. bis 1 Milliarde, Kalbeln 2—3 Milliarden, Jungrinder unter 1 Jahr 300—600 Millionen, Mutter Schweine 380—420 Millionen, Milchschweine 32—55 Millionen.

(SCB) Pfullingen, 5. Sept. Der städt. Obstmarkt, der zu 594 Simri Äpfel, 31 Simri Birnen, 99,5 Simri Zwetschgen und 9,5 Simri Nüsse geschätzt war, kam unter großer Teilnahme von Steigerern zum Verkauf. Durchschnittlich wurde pro Simri der unsinnig hohe Preis von 10,21 Millionen, also rund 30 Millionen Mk. pro Zentner, erzielt.

(SCB) Großgartach, 5. Sept. Beim Verkauf des Gemeindegutes wurden von 147 Zentnern 2 585 000 000 M erzielt. Der Zentner kommt auf 17,6 Millionen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der H. Oelfinger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw.**  
Bei der Invalidenversicherung gelten folgende weitere Klassen und zwar ab

**3. September 1923:**

Klasse	Wochenverdienst bis zu:	Wochenbeitrag:
23	830 000 M	14 000 M
24	997 000 M	17 000 M
25	1 183 000 M	20 000 M
26	1 390 000 M	24 000 M
27	1 620 000 M	28 000 M
28	1 870 000 M	32 000 M
29	mehr	37 000 M

Wegen Hauptreinigung der Geschäftsräume bleibt unsere

**Kasse am Montag und Dienstag den ganzen Tag geschlossen.**

**Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe.**

**Viehverkauf.**

Von kommenden Freitag, den 7. ds. Mts. vormittags 8 Uhr ab, habe in meiner Stallung in

**Wildberg**

hochträgliche Kalbinnen, trügliche Kühe, Milchkuhe sowie schönes Jungvieh zum Verkauf, wozu Tauschliebhaber einladet

**Hermann Hopfer.**



**Bei Kaufabschlüssen**

mit Ihren Lieferanten, vereinbaren Sie im Interesse Ihres Geschäftes, daß solche die gekauften Artikel in Ihrem Bezirksblatte empfehlen.

**Baumaterialien.**

Verkaufe gegen sofortige Abnahme und Bezahlung ab meinem Lager, Hirsauer Weg

**Rhein. Schwemmsteine**  
14/16/25

**Metersteine, Gucker**

**Rheinsand und Bibereschwanzplatten.**

**Bauwerkmeister Stäbler.**

**Wurstwaren**  
eingetroffen.  
Frig Freudenberger.

Suche kleines Anwesen möglichst mit Garten auf dem Lande zu kaufen. Gest. Angebote unter W. 3. an die Geschäftsstelle Weinsberger Zeitung in Weinsberg.

**Augenarzt Dr. Giggelberger**  
Leopoldstr. 1 Pforzheim Fernspr. 1483  
**zurück.**

**Stammheim.**  
Unterzeichnete verkauft wegen Abreise am Samstag, den 8. Sept., nachmittags 1/2 2 Uhr

**ca. 3 Wagen Zimmerspäne,**  
von 2 Uhr ab folgendes:

2 Holzschuppen beim Haus, Brennholz,  
1 Waschkessel, freistehend, bereits neu,  
verschiedene Mostfässer, 1 Sauchefäß,  
ca. 250 Liter haltend, Waschkuber, Einmachgläser, 2 Steingutständer, 1 neue Bettlade, tann., mit Sprungfedermatrage und Bett, 1 bereits neuen Bettrost, 1 bereits neues tannen. Schlafzimmer, bestehend aus 1 Paar Bettladen mit Röstern, 1 Schrank, 1 Nachttisch, 1 bereits neuen Divan und sonst verschiedene Gegenstände.

3 Hobelbänke, verschiedene Werkzeuge,  
4 Fournierböcke mit Zinkzulagen, ca.  
3 Kubikm. Buchene u. eichene Dielen.

**W. Volz, Schreinerstr.**

**Elegante Steppdecken**  
Neuert, auch bei Materialzugabe  
C. Strohmaier, Hirsau.

**Metallbetten**  
Stahlmatr., Kinderbett, dir. an Private. Katal. 46 S frei.  
Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.

**Stolzenberg-Fortuna**  
die deutsche Schnell-Schreibmaschine  
Vortr. G. Köbele, Nagold, Fernsprecher 126.